

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 9

Rubrik: Professor Gscheidtli über den Einsiedlerstreik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düseler Schreier
Und fühle mich — Gott sei Dank —
Seit Ladysmith entsezt ist,
Nicht mehr so schlecht und krank.

Aun geht es wiederum besser
Den Büren und ihrem Los,
Im freien Felde nur wirkt es
Ihr kleinkalibrig Geschoss.

Die Augen ruhig und sicher,
Und fehlen das Ziel auch nie:
„Die Freiheits- und Friedensfreunde
Hochlohnende Sympathie!“



Rößlispiel.

Der Alpenklub begehr vom Bund, daß er verbieten soll zur Stund
Das unschuldsvolle Rößlispiel! Er soll in sonst so trüben Tagen
Das nette Spielzeug untersagen, das heut gefällt und stets gefiel.
Wir haben schon mit Jahren acht als Kinder Rößlis gemacht,
Und treibens unser Lebtag gern. Es heißt ja: werdet wie die Kinder,
Sonst geht es euch bedenkend minder, was man doch wissen kann in Bern.
Der Alpenklub verachtet bloß sogar von Holz das edle Rößl,
Und schlägt die Reitkunst in den Wind, der Alpenklub zieht nach den Alpen,
Und unten bleiben Sündertalpen, nur: „Auf der Alp, da giebt's ka Sünd!“
Der Alpenklub bedenke doch: „Ein jeder Geldsack hat sein Loch.“
Und Pferde sind nicht schuld daran. Ich sah in lebt verloß'nen Tagen
Vermögen fast zum Spiele tragen. Kein Rößl — ein Esel hat's gehan!

Der Widder.

Den Widder muß man kennen
Und seinen harten Grind,
Mit dem er umzurrennen
Im Stande ist ein Kind.
Und wissen muß man ferner,
Zweibeiner giebt es auch.

Sie haben keine Hörner
Und dennoch Widder Brauch.
Putziböcke sollte meiden,
— Den Zweibein wie das Vieh —
Wer über ist nicht beiden,
Nicht Hartkopf ist wie sie. J. K.

Mitleids-Objekte.

Weil sie von sich auf die Anderen schließen,
Hört man öfter geschwollene Laffen niesen:
Wie anspurh voll heut' der Pöbel sei erzogen
Und ihr „Luxus“ ihre kleinen Löste freßt! —
Ach, geht nur nach Genf — dort unter den Brückenbogen
Findet ihr Gegenstück zu eurer „Noblesse“,
Die hochmütig mitleidig nur dem „Elend“ gewogen —
Denn dort hausen — Lumpen-Diogenesse!

Professor Gschiedtle über den Einsiedlerstreik.

Beliebte Zuhörer!
Punkto Arbeitstreik gegen die Firma Benziger & Cie. verarbeitet sich die Milch meiner Denkungsart zu Butter und Käse des heiligen Rechtes, und zwar zu Gütern der angestellten Gebrüder. Katholische Männer und sogar Arbeiter in Gerlikon wollen, daß man geeignet nach Rom schreite, um die Firma, welche bekanntlich befreit ist mit den Titeln: „Päpstlichen Kunstschatz und Typographen des heiligen Stuhles“ von diesen schönen Anfechtungen zu befreien. Das wäre doch wohl ein brüllendes Unrecht! Mit diesem sauer verdienten Namen sind die Herren getauft und die Firma gestiftet, und dürfen Ihnen nicht abgerissen werden. Sie sind ein Kunstinstitut! Haben sie nicht aus einer Einsiedelei eine Vieltausendfledeli gemacht? Haben sie nicht mittelst Hungerlöhnen ein Heer von Arbeitern unterhalten können? Ist es ihnen nicht gelungen durch einen verdunkten Bericht bei Vielen ihre Rechthaberschaft zu bezeugen? Sind sie nicht trotz aller weltlicher Schlechtigkeit, welche die Erde beherrscht, als fromm und gottesfürchtig anerkannt? Haben sie sich nicht die Fertigkeit erworben im unheiligen Streit selber als Schiedsrichter zu

funktionieren? Sind sie nicht einfach durch Papier und Druckerschärze buchstäbliche Millionäre geworden? Wenn solche Dinge nicht Künste sind und die Firma nicht ein Kunstinstitut, dann hört Verschiedenes und vielleicht sogar der Streit auf! Die Herren Gebrüder sind „Typographen des heiligen Stuhles!“ Nicht bloß Grafen, Typokönige dürfen sie heißen. Auf seinem Stuhle als Stuhlrichter sitzt der Herr, der Lohnabzüge, Bußen und Entlassungen dekretiert und diktiert. Auf seinem Stuhle rechnet er Kapitalien und Binsen zusammen, und zwar im Schweisse seines Angestellten, wobei auch andere Angestellte schwitzen; und eben dieser Stuhl, meine Herren, nebst Damenbekanntschaften; dieser Stuhl ist und bleibt ein heiliger Stuhl! Eine Armenförderbank ist für die verwegenen Streikerei reserviert. Wer Ohren hat zu hören, der höre! was sich die Gerlikoner merken und lieber Hörlikoner helfen sollten. Kein Wunder, wenn bei so unbedankbaren Erfahrungen vor Born explodieren könnten die Herren Benziger wie Benzin! Müßte ich bei diesen Betrachtungen länger verweilen, würde ich endlich aus der Haut fahren, und was dabei zu erleben und zu sehen wäre, möchte ich keiner Hunde gönnen, was ich Ihnen von Herzen ebenfalls nicht wünsche nebst Schluss und Hochachtung.

Hamsters Erbe.

Man erzählt, der Hamster trage
Ein in seine Höhle mehr,
Als zur Fristung seiner Tage
Vorrat ihm vornöt'n wär'.

Ihn zu tadeln deshalb herbe,
Ihn zu schelten, sei mir fern,
Weiß ich doch, es fräß sein Erbe
Alle Resten noch so gern.

J. K.

Ain gewaltiger Protestierer.

Was derf' mer mich jo wüsch' heßnarche wo wigen maßnem Graubazarche?
Ich soll versteuern siebenmohlen, und mehr aß' Andere bezohlen?
Das bin ich aberst net kapabel, und wär' ze schofel miserabel.
Die Stadt hat sich die Ehr genumme, ich bin ze gähn' daher gekumme,
Und muß mer mich doch handlen lasse in solche gar net kost're Gassel.
Jetz will mer mache solch en Karne; an waih' geschrien, Gott soll derbarme!
Mer macht Gescreiner ungehener von wigen wenn es gieb ein Feuer!
Do werd' vergelt mit Jomimergrauen: „Wo wöhlen denn die Nadel aufsen?“
Wenn überall die Treppche brenne, was net derneben springen kenne?
Do hot jo Niemert nig ze sage, do kann mer nor die Leut beklage
Die net nach Hintz und nach Vurne verstauben sich dervon ze turne!
Soll ich die Leut' verakfurire? Do müßt ich jo ze viel dadran verliere!
Mer hot so Tücher zum Espringe, wo Feuerwehrer solle bringe!
Mer braucht jo gar net weit ze laafe, so Tücher send bei mir ze kaafe;
Wer was verstaikt, der werd' d'rof' tappe, die Ell' ze neun en halbe Kappe!
Ond wer verstückt fordt vom Rauche, der kann dorch Rettungschläucher kraucht;
Die Ell' ze dreizehnzwanzig Räppche, ond feuerfeste Wollenkäppche!
Ond Strümpf ond Stiefel wo net brenne, mer mußt' net schnell vertrönne könne.
Ond brenn's, wenn's wöll, mer galt's net schlechter, ich bin verstdidt — Gott gerechter!
Dor maine Waare send im Ganze, bequeme Brann-Assekuranzie.
Worüm soll ich das All's verbieße, ond heztra Steuer zohle müsse?
Ich mußt' derschaffe fruh' scha morgé, ond for die dumme Christe sorge.
Ich loß mer solche Wörter net brate, ond helf mer mit dem Asseklate.
Do kann mer schimpfe ond trompete, vor uns send Mäuses ond Propheten!
Die Jüdischskalt werd's net verliere ond bald die ganze Stadt regiere!

Heiri: „Weischt an was das ist: „Hinnen' Eine, vornen Eine und i der Mitti ä Heine?““

Schaaggi (misstrauisch): „Dä wirst wieder welle s'Chalb trieb mitmer?“

Heiri: „Wä nei, das ist's Wiediker Tramwey.“



Rägel: „Chueri, säh sei denn nüt,
dass d'Engländer eusti Centrifugechäf' wel-
led uschauft, um sie als Kanonechugle
z'vermende.“

Chueri: „So, so nüt; warum denn?“

Rägel: „Us dem eifache Grund, wil's
demit de Gschmac vo dene Lydi-Bombe
nüt usbringed; iest welled sie's no mit
Appizzeller probiere.“

Chueri: „Ja, de sab stinkt him Eid
und räf' ist er au.“